

A black boat is docked on a canal in a lush green park. The water is calm, reflecting the surrounding trees and foliage. The scene is peaceful and scenic.

**FRANZISKA STEINHAUER**

Wer mordet schon  
in Cottbus und  
im Spreewald?

**DER KRIMINELLE FREIZEITPLANER:  
11 KRIMIS UND 125 FREIZEITTIPPS**



*Original*

**GMEINER**



»Oh, ja. Den Wirt und seinen letzten Gast habe ich getroffen. Hubert war so betrunken, der bekam die Augen gar nicht mehr auf. Bloß gut, dass unser Wirt so ein starker Mann ist.«

»Und was haben Sie mitten in der Nacht ...« Nachtigall stockte. Schließlich war die alte Dame schon länger erwachsen als er selbst und konnte spazieren gehen, wann immer sie Lust dazu hatte.

Frau Mandel schmunzelte. »Ich füttere die Streuner. Keiner kümmert sich um die armen Tiere – also tue ich das. Gelegentlich hilft mir ein junger Mann, sie einzufangen. Dann lasse ich sie sterilisieren und kastrieren. Das beruhigt die Situation etwas und entschärft den Umgang der Katzen mit den Vogelliebhabern. Operierte Katzen und Kater sind nicht mehr so jagdfreudig. Und auf Nachwuchs müssen die Pelzies eben verzichten. Ist nicht so schlimm, ich habe auch keinen. Lebt sich ganz gut ohne.«

Wiener, frisch gebackener Vater, grinste breit.

»Die jungen Mädchen sagen mir oft, Kinder kriegen wird hoffnungslos überbewertet. Es geht um den Spaß im Leben – und den hat man leichter ohne Nachwuchs. Nun ja.« Bekümmert schüttelte die alte Dame den Kopf, die kleinen Dauerwellenlöckchen wackelten aufgeregt.

»Haben Sie auch von dem Gerücht gehört, Matu verfüttere Haustiere an seinen Wels?«, wechselte Nachtigall das Thema.

»Oh, ja. Aber so etwas durfte er natürlich nicht tun. Schändlich ist das. Es gab laute Proteste, und er

versicherte allen, er habe es nie versucht und wolle es auch nicht. Verleumdung sei das! Und er wisse auch genau, aus welcher Ecke das käme. Nun ja, das konnten wir nun glauben oder nicht.« Sie lächelte milde. »Der eine hat sein Herz an Fische verloren, der andere an vierbeinige Fellträger. Ein jeder muss die Vorliebe des anderen zu akzeptieren lernen. Wir werden nie erfahren, ob etwas Wahres an dem Gerede war. Katzen gehen häufig ihre eigenen Wege, und die führen sie manchmal nicht nach Hause zurück – ganz ohne Matus Eingreifen.«

»Noch jemand ist Ihnen in dieser Nacht nicht begegnet?«, führte Michael Wiener die alte Dame wieder zum aktuellen Mordfall zurück.

»Doch, überraschender Weise sogar eine Menge Leute. Bei uns schläft man normalerweise in der Nacht, wissen Sie? Auf meinen Futtergängen treffe ich ausgesprochen selten jemanden. Doch diesmal habe ich einen dieser Angler gesehen, die immer ganz früh ihr Glück versuchen wollen. Dabei schlafen die Fische um diese Zeit wahrscheinlich auch noch und sind nicht in Frühstückslaune. Jan Sauer war unterwegs, wohl auf dem Heimweg aus der Kneipe. Er stand unter einem Baum und rauchte. Den hat wohl Klara mal wieder rausgeschmissen, dachte ich noch. Das tut sie manchmal, wenn er zu lange mit seinen Freunden gezockt hat. Wenn ich es genau bedenke, sehe ich ihn regelmäßig unter einer Laterne.« Frau Mandel schüttelte missbilligend den Kopf, was nun bedeuten konnte, dass

sie die Zockerei verabscheute oder Klaras Verhalten dem Lebensgefährten gegenüber als nicht angemessen empfand.

Als sie die beiden Beamten zur Tür begleitete, fiel Nachtigall der Futternapf auf.

»Sie haben auch einen schnurrenden Mitbewohner?«, fragte er und erklärte: »Ich habe zwei Katzen, die mir erlauben, ihnen Obdach und Pflege zu gewähren.« Er zwinkerte der alten Dame zu.

»Oh ja. Bei mir lebt ein stattlicher und selbstbewusster Kater. Der ist seit ein paar Tagen nicht vorbeigekommen. Manchmal bleibt er sogar mehrere Wochen weg. Aber er kommt irgendwann immer nach Hause zurück.«

»Jan Sauer – war das nicht der Mann, dessen Frau ein Verhältnis mit Krieschke gehabt haben soll?«, fragte Wiener auf dem Weg zum Auto. »Wäre zumindest ein gutes Mordmotiv.«

»Genau. Seinen Namen hat auch der Sohn als ersten genannt, als ich ihn nach Feinden seines Vaters gefragt habe. Offensichtlich war der Streit zwischen den beiden nicht beigelegt. Trotz der neuen Partnerin. Vielleicht sitzt die Schmach betrogen worden zu sein zu tief.«

Jan Sauer war, wie sich bei der Überprüfung herausstellte, einer der Postzusteller der Stadt.

»Ist ja ein bisschen verkehrte Welt, oder?«, meinte Wiener und zwinkerte. »Ist nicht in vielen Geschich-

ten der Briefträger der Verführer? Und hier ist er selbst der betrogene Ehemann.«

»Das habe ich mir gleich gedacht.« Jan Sauer verzog das Gesicht zu einer Grimasse als die Beamten sich auswiesen. »Müssen Sie mich unbedingt auf meiner Tour abpassen? Ich bin in Zeitdruck«, maulte er.

»Herr Sauer, wir auch. Mordermittlung ist immer eine Expressangelegenheit«, beschied ihm der Cottbuser Hauptkommissar launig.

»Ich habe ein Alibi. Für die ganze Nacht!«

»Dann ist diese Befragung für Sie ja ganz schnell beendet! Wo waren Sie und wer kann das bezeugen?«

»Meine Mutter bekommt zweimal am Tag Besuch vom Pflegedienst. Gegen 17:30 Uhr rief mich der Pfleger an, ich solle kommen, meiner Mutter ginge es schlecht, den Hausarzt habe er auch schon verständigt. Im Alter von 80 Jahren ist hohes Fieber keine Bagatelle mehr. Also fuhr ich zu ihr.«

»Und Zeugen?«, hakte Nachtigall freundlich nach und fragte sich, wie Frau Mandeln ihn denn gesehen haben konnte, wenn seine Aussage stimmte.

»Der Pfleger wartete auf mich, erklärte mir die Situation als ich gegen 18 Uhr ankam. Der Hausarzt war zweimal da und meine Schwester kam ebenfalls so gegen 19 Uhr. Wir blieben die ganze Nacht. Am Morgen ging es unserer Mutter besser und wir frühstückten gemeinsam mit ihr.«

»Wie erklären Sie sich, dass wir einen Zeugen haben, der Sie in den frühen Morgenstunden beobachtet haben

will. Auf dem Heimweg von der Kneipe, in der Nähe von Matu Krieschkes Haus.«

»Das muss ich gar nicht erklären«, brauste Sauer auf. »Das ist Ihr Job, das herauszufinden. Vielleicht braucht Ihr Zeuge eine neue Brille?«

Wiener notierte sich die Namen, Telefonnummern des Pflegers und der Schwester Sauer, sowie die Telefonnummer des Hausarztes. Er zog sein Handy aus der Tasche, trat wenige Schritte zur Seite und begann die erste Nummer einzutippen.

»Ihre Frau hatte ein Verhältnis mit Matu Krieschke. Wir wissen, dass Sie deshalb großen Ärger mit ihm hatten.« Nachtigall sah den Postboten durchdringend an.

»Ihre Frau ist treu?«, fragte Sauer zurück. »Dann kennen Sie nicht das Gefühl betrogen worden zu sein. Diesen Schock, wenn Sie erkennen, dass man Sie über einen langen Zeitraum hintergangen und belogen hat.«

Nachtigall kannte das alles sehr gut – aber das ging Jan Sauer natürlich nichts an. Deshalb schwieg er schlicht und ließ den anderen reden.

»Klar war ich wütend. Und ich wusste auch gar nicht, auf wen ich gern zuerst schießen würde. Doch dann ist mir klar geworden, dass unsere Ehe ohnehin nicht mehr viel getaugt haben konnte, wenn meine Frau sich mit einem wie Matu einlässt. Wir haben uns scheiden lassen – und gelegentlich treffen wir uns in Cottbus zum Essen. Krieschke hätte ich gern ausradiert. Aber wir begegneten uns hier immer wieder mal. Alle wussten von dem Seitensprung. Doch inzwischen ist